

Historische Sportstätten in Iburg

Erste dokumentierte sportliche Aktivitäten am Schloss Iburg

Horst Grebing

Herzogin Sophie von der Pfalz, Ehefrau des lutherischen Fürstbischofs Ernst I. von Braunschweig-Lüneburg, schrieb ein halbes Jahr nach ihrem Einzug auf der Iburg über das dortige Leben am 6. Juni 1663 in vorwiegend französischer und deutscher Sprache an ihren Bruder Karl Ludwig von der Pfalz: „Nous jouons aux quilles, [...]“ – übersetzt könnte dies heißen: „Wir spielen Kegeln, [...]“.¹ Möglicherweise geschah dies auf der „Klotzbahn“, denn der Begriff „Klotz“ bedeutet nach dem Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm „Kugelbahn“.²

Das Kegelspiel wurde seinerzeit ausnahmslos im Freien durchgeführt, wie auch das um 1655 geschaffene Gemälde „The bowling game“ (Bauern beim Kegelspiel) von dem niederländischen Maler Jan Havickszoon Steen zeigt.³

Es könnte sich allerdings auch um das französische „Mallienspiel“⁴ handeln, ein in der höfischen Gesellschaft besonders beliebtes Spiel. „Hierzu und zu ähnlichen Spielen eignet sich der langgestreckte Platz vorzüglich“, so der Königliche Kreisbauinspektor Dr. Wilhelm Jänecke.⁵ Einer Beschreibung des Spiels ist zu entnehmen:

„Am Ende jeder Pallmail-Bahn befand sich ein eiserner Thorbogen, die „passe“, und es handelte sich nun für die Spieler darum, mit hölzernen Schlägeln (mails) die ebenfalls aus Holz gefertigten Kugeln in einer bestimmten Anzahl von Schlägen auf dem Erdboden durch die passe zu treiben; wem dies zuerst gelang, hatte gewonnen.“⁶

Hobby-Kegelvereine und die Kegelbahnen

Ein Kegelverein, der auch heute noch existiert, ist der 1850 im Flecken Iburg gegründete Kegelclub „Trauerlinde“. Eine Trauerlinde (*Tillia petiolaris*) befand sich an der Holzkegelbahn im Hagenpatt, wo unter freiem Himmel zunächst zweimal wöchentlich gekegelt wurde; heute befindet sich dort der Parkplatz „Hagenpatt“. Zu den Gründungsmitgliedern zählten der Bürgermeister Caspar Heinrich Pohlmann, der Arzt Dr. Alfred Lamby, der Schlossprediger Heinrich Christian Schmerfeld, der Apotheker Friedrich August Nettelhorst, der Mühlenbesitzer Adolf Greve und der Gastwirt Carl Hiltermann. Die Getränke wurden, nach dem Hissen einer Fahne, deren Fahnenmast an der Kegelbahn stand, vom Vereinslokal im Hause „Schloßstraße 10“ zu den Keglern gebracht. Dies geschah anfänglich durch den Gastwirt Friedrich Hiltermann, der 1851 das Haus erbaute. 1887 erwarb Gerhard Heinrich Joseph Gersemann das Anwesen und baute hier zusätzlich einen Hotelbetrieb auf.

Später wurde wöchentlich auf der „Bitterschen Bahn“ an der seinerzeitigen „Rennbahn“ (heute: Grundstück Charlottenburger Ring 10), gegenüber der Einmündung zur heutigen Beckerteichpforte gelegen, gekegelt; die Straße wurde auch „Bitters Gasse“ genannt. Die Kegelbahn gehörte zum „Gasthof [Ludwig] Bitter“ (Iburg Nr. 9, Grundstück: Schloßstraße 10).

Von 1926 bis 1936 wurde in einem langgestreckten Gebäude an der südöstlichen Ecke des heute nördlich gelegenen Parkplatzes am Hotel „Felsenkeller“ weitergekegelt. Nach Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg wurde der Kegelverein „Trauerlinde“ auf der Kegelbahn der „Gaststätte Haverkamp“ am 1. November 1954 wieder ins Leben gerufen. In den Folgejahren gründeten sich zahlreiche weitere Kegelvereine. Offene Kegelbahnen betrieben das „Hotel Gerseemann“ und die „Restauration Rott“, erste verdeckte Kegelbahnen betrieben der „Gasthof Bitter“ und die „Gaststätte Haverkamp“, später kamen das „Hotel Hubertushof“ (1 Bahn), „Fromme“ (2 Bahnen) und das „Kurhaus Bad Iburg“ (4 Bahnen) mit Kegelbahnen hinzu. Eine vollautomatische Kegelbahn für Kurende befand sich auch im „Kneipp-Sanatorium Sonnenhof“.⁷

Um 1931 waren auch Kurgäste „[...] den Iburger Kegelklubs [auf der Kegelbahn „Waldhotel Felsenkeller“] als Gäste jederzeit willkommen.“⁸ Und in den damaligen Werbeanzeigen des „Waldhotels Felsenkeller“ wurde mit modernen Tennisplatz und Kegelbahn geworben.

Naturaktivitäten

Die schönste Sportstätte ist natürlich die Natur selber. Bereits der Schriftsteller Levin Schücking und der mit ihm befreundete Lyriker Ferdinand Freiligrath bezeichneten Iburg als „[...] den schönsten Punkt unserer ganzen Wanderschaft durch diesen Teil Westfalens.“⁹ Die sämtlichen umgebenden Bergzüge luden zum Wandern oder im Winter zum Rodeln und Skifahren ein. Der Iburger Ehrenbürger Robert Hülse- mann berichtete im Jahre 1930:

„Von der Klotzbahn oben auf der Burg sausen die Rodelschlitten die Schloßstraße hinab, jung und alt treibt Wintersport. Vereinzelt tauchen auch die langen Bretter auf, Kundige fahren dann auf der Rodelbahn am Langenberg oben von der Sprungschanze auf Skiern zu Tal, ja selbst oben auf dem Dörenberg ertönt es Ski Heil!“¹⁰

Im Jahre 1908 wurde in Iburg der Radfahrverein „Tempo“ gegründet, der vor Ausbruch des 1. Weltkrieges seine Tätigkeiten einstellte; aber 1919 seine Vereinstätigkeit fortführte.

Nachdem am 18. Juni 1933 der Charlottensee feierlich eingeweiht wurde, wurden u. a. auch acht Boote angeschafft: die Ruderboote „Philipp Sigismund“, „Franz



Abb. 1: Minigolf. Werbebroschüre „Bad Iburg“ der Stadt- und Kurverwaltung des Kneipp-Heilbades Bad Iburg, Jahr unbekannt.

Wilhelm“, „Ernst August“ und „Maurus Rost“ sowie die Paddelbote „Sophie“, „Charlotte“, „Liselotte“ und „Leonore“.¹¹ Zumindest bei den Wasserfesten des Kurvereins Iburg am 16. Juli und 20. August 1933 wurden mit den Booten Wasserwettstreite, die sog. „Buchtenfahrten“, über 1.000 m durchgeführt. Im Winter wurde auf dem zugefrorenen Charlottensee Schlittschuh gelaufen.

Tennis auf Iburger Tennisplätzen

Bereits vor dem 1. Weltkrieg wurde in Iburg Tennis gespielt – Tennisplätze befanden sich am „Felsenkeller“ sowie am „Forsthaus“. 1949 wurde der „TC Iburg 1949 e.V.“ gegründet, dessen erste Spielstätte sich in der Nähe des Gasthofes „Zum Freden“ (Eichholz) befand.

Minigolf – ein Sport für Freizeitaktivisten

Die erste Minigolf-Anlage befand sich unmittelbar östlich vom Freibad linksseitig am Ende der Straße „Auf der Leimbrede“. Betreiber war Familie Huber, die nebenan in einem Fachwerkhaus wohnte. Später entstand am Charlottensee von der „Schloßmühle“ ein Minigolfplatz.

Fußballclub „Alemannia“ – erste Fußballspiele auf einer Weide

Im Sommer 1912 gründeten Karl Haverkamp, Josef Suerbaum und Heinrich Tovar den Fußballclub „Alemannia“, den ersten Vorsitz übernahm Rudolf Richter. „Alemannia“ sollte das Deutschtum im Westen betonen.

Im Gründungsjahr wurde meistens auf dem „Klee“ Fußball gespielt, vereinzelt auch auf einer Kuhweide des Gast- und Landwirts Bernard Heinrich Eichholz am Freden. Ab 1913 stellte der Landwirt Ludwig Brinkmann (Münsterstraße 50) in Ostenfelde seine Weide nahe Scheventorf als Fußballplatz zur Verfügung. Dort wurde auch das erste Stiftungsfest im Sommer 1913 veranstaltet. Im Jahre 1916 wurde der Spielbetrieb vorläufig eingestellt, da die meisten Vereinsmitglieder inzwischen zum Kriegsdienst einberufen waren.

Verein für Bewegungsspiele („VfB“) Iburg – der Sportplatz „Offenes Holz“

a) Fußball

Nachdem der 1. Weltkrieg die Vereinstätigkeit des Fußballclubs „Alemannia“ unterbrochen hatte, wurde 1920 als Nachfolgeverein der „VfB Iburg“ – ein Verein für Bewegungsspiele – gegründet. Wieder wurde auf der Weide des Landwirts Brinkmann Fußball gespielt. Nachdem Ludwig Brinkmann 1914 verschollen und 1916 für tot erklärt wurde, war nunmehr der ältere Bruder Josef Brinkmann Hofbesitzer.

Im „Offenen Holz“, wo sich einst drei Fischteiche befanden, wurde 1921 ein Sportplatz in Eigenregie errichtet. Treibende Kraft war der damalige 2. Vorsitzende des Vereins, Arthur Bauhaus. Der sportbegeisterte ehemalige Gemeindedirektor Josef Hunke äußerte 1962, dass sich im „Offenen Holz“ einer der landschaftlich schönsten Sportplätze des Osnabrücker Landes befindet¹²

Der VfB Iburg war dem „Westdeutschen Spiel-Verband“ im Westfalengau angeschlossen.

b) Leichtathletik

Die Leichtathleten hatten in den 20er Jahren einen guten Ruf – zahlreiche Erfolge bei Wald- und Staffelläufen konnten errungen werden. Trainiert wurde in der freien Natur, eine behelfsmäßig mit einer schlechten Anlaufbahn angelegte Sprunggrube komplettierte den Sportplatz „Offenes Holz“.

Das Iburger Strand-, Licht- und Luftbad, das spätere Freibad

Bereits 1889 hatte sich in Iburg die Gesellschaft „Badeanstalt Iburg“ gegründet, die für den Bau einer Badeanstalt Anteilsscheine im Gesamtwert von 500 Mark ausgab: 40 ganze Anteilsscheine zu jeweils 10 Mark und 20 halbe Anteilsscheine zu jeweils 5 Mark.

Zum Vorstand der Gesellschaft „Badeanstalt Iburg“ gehörte der Rechnungsrat Friedrich Knickenberg. Das Gelände wurde im Februar 1926 von der Preußischen Staatsforstverwaltung erworben.

Am 24. August 1926 wurde das Licht- und Luftbad im Offenen Holz eröffnet – gleichzeitig gründete sich eine Schwimmabteilung. Die Eröffnung erfolgte mit dem „Osnabrücker Schwimmverein von 1899“ mit dem Schwimmwart und sportlichen Leiter Otto Frisch aus Osnabrück.

Erster Schwimmmeister wurde ein Krochmann vom „Osnabrücker Schwimmverein“ – es folgten Ludwig Niemeyer und Bernhard Hunke aus Iburg. Erster Bademeister nach dem Krieg war Kapitän a. D. Adolf Anton de Crignis, der den markanten



Abb. 2: Sprungturm im Licht- und Luftbad Iburg. Gästebuch des „Landhauses Urmolle“ von Robert Hülsemann, um 1928.

Ausspruch „Die Badeanstalt ist mein Schiff“ geprägt hat. Er verstarb nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet mit 66 Jahren am 1. April 1950.

Erster Leiter der Schwimmabteilung wurde Paul Gerhardus, der als Kreisbaumeister tätig war und die Gestaltung der kommunalen Landschaft zwischen Iburg und Osnabrück entwickelt hatte.

In den zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden in jeder Badesaison Schwimmfeste durchgeführt. Diese begannen fast regelmäßig mit einem Umzug

durch Iburg, begleitet von der Musikkapelle des Kreisamtsgehilfen Otto Süßemilch. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Im Freibad gab es einen von Bäckermeister und Gastwirt Heinrich Pohlmann betreuten Verkaufsstand.

Als besondere Einlagen wurden Löffelschwimmen mit Eiern, Hindernisschwimmen über und unter Bierfässern sowie Teller- oder Streckentauchen vorgeführt. Hin und wieder fuhr auch mal ein Schwimmer mit seinem Fahrrad vom Dreimeterturm.

Nach den Wettkämpfen traf man sich zum gemütlichen Beisammensein im Saal der Gastwirtschaft „Heinrich Tovar“ (Iburg Nr. 107, Große Straße 39), musikalisch wieder von Otto Süßemilch begleitet.

Mitte der 1930er Jahre wurde es ruhiger um den Wettkampfsport – nunmehr wurde vermehrt das Schul- und Rettungsschwimmen in den Vordergrund gerückt; Heinz Hegger und der Lehrer Hubert Jelkmann aus der früheren Gemeinde Mäscher (jetzt zu Iburg gehörig) sind die diesbezüglich zu nennenden Namen. In den Kriegszeit von 1939 bis 1945 kam der Schwimmsport vollständig zum Erliegen.

In den Jahren 1951/52 wurde das Iburger Freibad vergrößert: das alte Schwimmbecken wurde zum Nichtschwimmerbecken ausgebaut, südlich entstanden ein 50-m-Becken mit sechs Startbahnen und einer herausgezogenen Sprunggrube. Zum dort befindlichen 3-m-Turm kamen später zwei 1-m-Sprungbretter hinzu. Das alte Becken wurde zum Nichtschwimmerbecken umgebaut.

Die Einweihung fand am 15. Juni 1952 unter Beteiligung zahlreicher Vereine statt – die Festrede hielt Regierungspräsident Dr. Egon Friemann. Waren die Schwimmer im Verein zuvor ausnahmslos männlich, so beteiligten sich nun auch weibliche Schwimmerinnen am Training und an den Wettkämpfen. Neben dem Schwimmen wurde nunmehr auch mit Erfolg Wasserball gespielt.

1999 wurde das Freibad grundlegend saniert und am 2. Juli 1999 der Öffentlichkeit übergeben.

Schwimmbad Iburg ☉ Badeplan

für Montag Dienstag Donnerstag			Mittwoch			Freitag		
9-10	Uhr	Damen	9-10	Uhr	Damen	9-10	Uhr	Damen
10-12	"	Familien	10-12	"	Familien	10-12	"	Familien
12-1	"	Schulen	12-1	"	Schulen	12-1	"	Schulen
1-2	"	Herren	1-2	"	Herren	1-2	"	Herren
2-3	"	Damen	2-3	"	Damen	2-3	"	Damen
3-6	"	Familien	3-6	"	Familien	3-6	"	Familien
6-8	"	Herren	6-8	"	D.J.K.	6-8	"	V. f. B.
Sonntagabend						Sonntag		
9-10	Uhr	Herren	1-2	Uhr	Herron	8-9	Uhr	Herren
10-11	Dam.u. Mäd.	Schule	2-3	"	Damen	2-3	"	Damen
11-12	Uhr	Familien	3-6	"	Familien	3-6	"	Familien
12-1	"	Schulen	6-8	"	Herren	6-7	"	Herren

Zum Familienbad haben Zutritt: 1. Sämtliche Fremde, 2. Verheiratete Einwohner Iburgs und Mäschers, 3. Kinder nur in Begleitung der Eltern.
Vorgeschriebene Bekleidung zum Familienbad: Badeanzug.

Abb. 3: Badeplan. Hülsemann, Robert: Iburger Fremdenblatt, 1. Jahrgang, Nr. 12, Bad Iburg, 20. August 1930, S. 3.

Deutsche Jugendkraft („DJK“) Iburg

Als Ende der 1920er Jahre es im Bereich des Fußballs aufgrund ständig neuer Reformen der Spielklassen und eine unzulängliche Betreuung der kleinen Vereine zu Querelen auf Verbandsebene kam, wurde 1930 der Verein „Deutsche Jugendkraft („DJK“) Iburg“, ein katholischer Sportverband, gegründet.

Im DJK Iburg fanden die Fußballer und die Jahre zuvor gegründete Frauenabteilung ihre neue Heimat: Weiterhin wurden die Sportarten Leichtathletik, Turnen, Schwimmen und Faustball angeboten und mit Erfolgen gekrönt.

Da der „VfB Iburg“ bestehen blieb, fanden beim 5. Schwimmfest des „VfB Iburg“ am 24. August 1930 die Schwimmwettkämpfe dann auch gegen die „Deutsche Jugendkraft Iburg“ statt. Doch bereits 1933 wurde dem Verein durch den nationalsozialistischen Staat jegliche sportliche Betätigung untersagt; 1935 wurde die Deutsche Jugendkraft im Rahmen der Gleichschaltung der Sportorganisationen reichsweit verboten.

VfL Glane/Iburg – Fußball auf dem Siebenbrink und Turnen in Glane

a) Fußball

Nachdem im Sommer 1945 der benachbarte Turn- und Sportverein „T.u.S. Glane“ wieder ins Leben gerufen wurde, schlossen sich im Frühjahr 1946 Iburger Sportfreunde den Fußballern im benachbarten Glane an – die entstandene Sportgemein-

schaft trug nach Mitteilung vom 10. April 1946 an die Militärregierung Detmold den Namen „VfL Glane/Iburg“ unter Vorsitz von Franz Möller.

Gespielt wurde auf einem Gelände, welches der Landwirt Karl Heuer (Markkotten Siebe sive Heuer durch Einheirat, Visbeck 13, heute: Visbecker Ring 17) auf dem „Siebenbrink“ (Höhe „Visbecker Ring 21“) in Glane-Visbeck zur Verfügung stellte. Im Jahr 1947 errang die Fußballmannschaft die Kreismeisterschaft und erwarb damit die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse.

Im Sommer 1949 trennten sich die Glaner und Iburger Sportler wieder – die Iburger Fußballmannschaft hielt sich noch einige Jahre in der Bezirksklasse.

b) Leichtathletik

Im Jahre 1947 wurde eine Frauenabteilung gegründet, die in der Leichtathletik große Erfolge feiern konnte.

c) Turnen

Die Turnerinnen und Turner trafen sich in der Turnhalle Glane, die mit der angrenzenden Schule am 9. April 1929 feierlich eingeweiht wurde.

VfL Iburg

1938, als der Richter am Iburger Amtsgericht, Dr. Johannes „Hans“ Pohlmann, den Vorsitz übernahm, wurde der Verein „VfB Iburg“ in „VfL Iburg“, Verein für Leibesübungen, umgetauft. Zahlreiche Sportarten wurden durchgeführt: Turnen, Schwimmen, Leichtathletik, Fußball, Tischtennis und Schach.

a) Tischtennis – ein Spiel auf Zinkplatten

Die Tischtennisabteilung des VfL Iburg wurde im Sommer 1945 gegründet und zählte damit zu den ersten des Tischtennis-Kreisverbandes Osnabrück-Land, Peter Salis war erster Abteilungsleiter. Spielorte waren die Heißmangel Lieselene Gründler (Iburg Nr. 20, Große Straße 12), der Hof der Tischlerei und Gaststätte Heinrich Haverkamp (Iburg Nr. 139, Osnabrücker Straße 10), dem späteren Vereinslokal des VfL Iburg, und später im Waldrestaurant „Altes Forsthaus“, im Gartensaal des „Waldhotels Felsenkeller“ sowie im Gasthaus „Westermeyer“ (Inhaberin: Maria Düster).

In den Jahren 1947 bis 1949 kam es zu einer Sportgemeinschaft VfL Iburg / Glane, die sich jedoch 1949 wieder auflöste.

b) Turnen

Im Frühjahr 1939 wurde im Ulmenhof des Schlosses Iburg mit dem Geräteturnen begonnen: Barren und Reck wurden ins Freie gestellt; ein Reck stand auch etwas später im Speisesaal der Heimsschule zur Verfügung. 1952 schaffte die

Heimschule einen Olympia-Barren, ein Olympia-Spannreck und zwei große Bodenturnmatten an.

c) Leichtathletik

Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball, Speer- und Diskuswerfen, Laufen und Staffellaufen, Mehrkampf sowie Fünfkampf (Sprint, Weitsprung, Schleuderballwurf, Kugelstoßen, Langstreckenlauf) waren Disziplinen, in denen wiederholt auf Kreis- und Bezirksebene Erfolge gefeiert wurden. 1954 wurde der erste Herbststaffellauf unter dem Namen „Rund um die Iburg“ durchgeführt.

d) Schachgemeinschaft Iburg – Schach im Café Thüer

Die Schachgemeinschaft Iburg wurde als Abteilung des VfL Iburg Ende Oktober 1959 gegründet – im Jahr der Gründung gab es 18 aktive Mitglieder; erster Vorsitzender war der Schulleiter der Ostfelder Grundschule, Joseph Suerbaum (geb.: 20.07.1896, gest.: 15.12.1969). Übungslokal war freitags um 20:00 Uhr das Café [Theodor] Thüer in der Großen Straße 8.

Die Heimschule Iburg und der Sportplatz unterhalb des nördlichen Burgberges¹³

In der Niedersächsischen Heimschule Iburg, 1948 ins Leben gerufen, bestand der Sport für die Jungen aus einem täglichen Morgenlauf von rund 1,5 km in 15 Minuten um den Charlottensee unter der Aufsicht vom Erdkunde-, Geschichts- und Sportlehrer Heinz Henke nach dem Motto: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“. Die Mädchen hatten im Ulmenhof während dieser Zeit Gymnastik bei der



Abb. 4: Blick auf den späteren Sportplatz der Heimschule. Foto: Hans Hasekamp, 1939.

Gymnastiklehrerin FrI. Gisela Schlotheuber, Tochter des Iburger Apothekers Julius Schlotheuber. Für das Geräteturnen stand der Speisesaal kurzzeitig am Tage zur Verfügung.

Unterhalb des nördlichen Burgberges befand sich ein gemeindeeigenes Baugelände, das als Holzlager- und Sägeplatz sowie als Schuttabladeplatz diente; an diesem schloss sich im Westen eine teilweise sumpfige Wiese an. Auf diesem Gelände fanden die ersten leichtathletischen Übungen wie Schlagballweitwurf, Laufen und Weitspringen statt. Vor dem Krieg grasten hier Kühe auf einer Wiese.

Für den Bau eines Sportplatzes unterhalb des Schlosses stellte der Flecken Iburg 10.000,- DM zur Verfügung, alles Weitere musste in Eigeninitiative bewerkstelligt werden.

Zu Pfingsten 1949 begannen durch die Schülerinnen und Schüler die ersten Arbeiten für die Herrichtung eines dortigen neuen Sportplatzes, ausgeführt durch die sogenannten „Sportplatzgilden“ unter der Leitung von Heinz Henke.

Zu Beginn mussten zahlreiche Kubikmeter Schutt mit Schubkarren ca. 50 m weiter westlich verbracht werden. Nach der Nivellierung des Untergrundes wurde Industrieasche, die vom Stahlwerk der „Georgs-Marien-Hütte“¹⁴ angefahren wurde, in selbstgebauten Siebtrommeln gesiebt und mit Schaufel und Harken auf die vorgesehene Fläche verteilt. Insgesamt wurden 2.258 m³ Erdmassen bewegt.

1950 waren in den Sportplatzgilden ca. 40 Schülerinnen und Schüler beschäftigt. Man erhielt einen Sportplatz nach Nord-Süd ausgerichtet mit einer Länge von ca. 90 m. An den Stirnseiten wurden die Fußballtore aufgebaut und Abfangzäune errichtet, um die Nachbargrundstücke vor hohen Flugbällen zu schützen. Eingeweiht wurde der Aschenplatz mit einem Handballspiel am 22. Juni 1951.

Bereits drei Jahre später wurde die Sportanlage grundlegend erneuert: durch eine Tiefbaufirma und mit Hilfe der Schülerschaft erhielt der Sportplatz nunmehr seine spätere Ost-West-Ausdehnung mit einer 400 m und einer 100 m Laufbahn. Für die leichtathletischen Disziplinen und Ballspiele erfolgte 1956 eine Sprung- und Stoßanlage.

Auf diesem Sportplatz fand das erste Gemeindesportfest im Herbst 1951 mit 350 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern sowie die Grenzlandwettkämpfe 1965, für deren Organisation die Heimschule zuständig war, statt. Ebenfalls fanden hier vom 11. bis 19. August 1962 die sportlichen Wettkämpfe anlässlich des Goldenen Vereins-Jubiläums des VfL Iburg, mit Ausnahme der Schwimmwettbewerbe, statt. Seit 2014 befindet sich auf diesem Gelände der Kneipp-Erlebnispark.

In der Heimschule wurde 1962 eine kleine Sporthalle mit den Maßen 8 m x 16 m im nördlichen Zwischenbau der einstigen Abtei eröffnet.

SA-Sportschule – Wehrsportkurse im Schloss

1934 wurde im Schloss Iburg eine SA-Sportschule errichtet, die bis 1939 bestand. Die Abkürzung „SA“ stand für die „Sturmabteilung“, einer paramilitärischen Formation der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei). Die Schule war mit ihren „Wehrsportkursen“ Bestandteil der Aufrüstung des Deutschen Reiches – dort wurden junge Männer an den Waffen ausgebildet. Weitere Übungen waren Gelände- und Orientierungsmärsche, Hindernisläufe, Nahkampftraining sowie Angriffs- und Verteidigungstaktiken.

Während dieser Zeit wehte auf dem Bennoturm eine Hakenkreuz-Fahne.

Am 2. August 1934 schrieb Heinrich D. (er war im Zug 5, Gruppe 2) an seine Verwandten in Neuenhuntorf¹⁵:

„Es ist hier eine wunderschöne Gegend und mir gefällt es hier recht gut, wenn auch der Dienst anstrengend ist, so daß mancher Schweißtropfen fließt. Die halbe Zeit haben wir bald herum und die andere Hälfte wird noch schnell genug vorüber sein.“

Waldsportpfad

1975 wurde am südlichen Urberg, unterhalb des einstigen „Müttergenesungsheims St. Anna“, unter maßgeblicher Beteiligung des Oberförsters Fritz Haase ein Waldsportpfad eingeweiht. Die anfängliche Begeisterung ließ bald nach und der Trimm- pfad, dessen Betreuung und Pflege von der Stadt Bad Iburg durchgeführt wurde, verschwand nach wenigen Jahren wieder.

Weitere Sportarten

Heute finden in den Sportvereinen viele weitere Aktivitäten statt, ebenso haben sich neue Sportvereine gegründet.

Bau neuer Sporthallen

1962 monierte der Sportlehrer Heinz Henke vom VfL Iburg das Fehlen einer Sport- halle: „Es ist mehr als bedauerlich, daß 17 Jahre nach Kriegsschluß die Stadt Iburg noch immer keine Turnhalle besitzt. Welcher Erwachsene und besonders welcher Politiker kann es vor seinem Gewissen verantworten, daß seit Schülergenerationen die Iburger Jungen und Mädchen in ihren entscheidenden Wachstumsjahren keinen

Turnunterricht haben und auf das Geräteturnen überhaupt ganz verzichten müssen, weil eine Turnhalle fehlt.“

Erst mit dem Bau einer Sporthalle am Hagenberg, die im Mai 1965 fertig gestellt wurde, erhielten die Sportlerinnen und Sportler einen geeigneten Trainings- und Wettkampfraum. Nun stand eine größere Halle mit den Maßen 15 m x 27 m mit großzügigen Umkleide- und Sanitärräumen zur Verfügung.

Im Sommer 1972 wurde das neue Schulzentrum in Bad Iburg mit zwei Großsporthallen (27 x 45 m und 21 m x 45 m)¹⁶, der „Hauptschulhalle“ und einer weiteren Turnhalle, beide jeweils dreimal unterteilbar, sowie mehreren funktionsgerechten Nebenräumen eröffnet.

Die Erstellung erfolgte durch die Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl. Ing. Helbrecht und Ahrens – das Büro Helbrecht war für die Planung, das Büro Ahrens für die Bauleitung verantwortlich. Eine seinerzeit am Sportzentrum geplante Schwimmhalle kam nicht in Ausführung.

Anmerkungen:

- 1 Bodemann, Eduard (Hrsg.): Briefwechsel der Herzogin Sophie von Hannover mit ihrem Bruder, dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, und des Letzteren mit seiner Schwägerin, der Pfalzgräfin Anna. Leipzig 1885, S. 58.
- 2 Grimm, Jacob & Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Fünfter Band, Leipzig 1873, S. 1253.
- 3 Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 6319: <https://www.khm.at/objektdb/detail/1832/> (abgerufen: 01.11.2024).
- 4 Rädlein, Johann: Europäischer Sprach-Schatz, Band 1, Leipzig 1711, S. 547.
- 5 Jänecke, Wilhelm: Die Baugeschichte des Schlosses Iburg. In: EHRENBURG, Hermann (Hrsg.): Beiträge zur Westfälischen Kunstgeschichte, Heft 4, Münster 1909, S. 14.
- 6 Ehrenburg, Richard: Die Anlage der Palmaille. In: Ehrenburg, Richard (Hrsg.): Altona unter Schauenburgischer Herrschaft, Altona 1893, S. 68.
- 7 In zahlreichen Gaststätten wurde zudem das Billardspiel angeboten.
- 8 Hülsemann, Robert: Iburger Fremdenblatt. Führer durch Bad Iburg. 2. Jahrgang, Sommersaison 1931.
- 9 Schücking, Levin & Freiligrath, Ferdinand: Das malerische und romantische Westfalen. 3. Auflage, Paderborn 1890, S. 161.
- 10 Hülsemann, Robert: Iburg und seine Geschichte. Iburg 1930, S. 81.
- 11 Die Ruder beim Ruderboot sitzen in einer Art Rolle und sind somit fest verankert, während Paddel immer frei gehalten werden.
- 12 VfL Iburg (Hrsg.): Goldenes Sportjubiläum in Iburg. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Vereins für Leibesübungen e.V. Iburg, Iburg 1962, S. 15.
- 13 Verein für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg e.V. (Hrsg.): Die Niedersächsische Heimschule Iburg. 1948 - 1971. Bad Iburg 2006, S. 79 ff.
- 14 Die britische Militärregierung genehmigte im Februar 1946 die Wiederaufnahme der Stahlproduktion.
- 15 Die Namen sind dem Verfasser bekannt.
- 16 Direktor und Kollegium des Gymnasiums Bad Iburg (Hrsg.): 30 Jahre Gymnasium Bad Iburg 1948 - 1978. H. Beucke & Söhne GmbH & Co., Dissen 1978.

Literatur:

- VfL Iburg (Hrsg.): Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Vereins für Leibesübungen e.V. Iburg. A. Fromm, Osnabrück 1962.
- VfL Bad Iburg (Hrsg.): 90 Jahre VfL Bad Iburg 1912 - 2002. Grotedruck, Bad Iburg 2002.